

DIE
BAU- UND KUNSTDENKMÄLER

DES

838.

REGIERUNGSBEZIRKS STETTIN.

HERAUSGEGEBEN

VON

HUGO LEMCKE.



Figural.

HEFT II:
DER KREIS ANKLAM.

STETTIN.

KOMMISSIONSVERLAG VON LÉON SAUNIER.

1899.



Back- und Brauhaus sind noch gut erhalten und ihre rauchgeschwärzten Wände zeigen die Spuren langjähriger Benutzung —, auf der andern die mit einer Balkendecke versehene, geräumige Reitbahn; sie reicht durch zwei Geschosse. Die dem Eingang gegenüber gelegene Längswand ziert ein leidlich erhaltenes Wandgemälde, einen Reiter in der Tracht des 16. Jahrhunderts auf einem Schweissfuchs darstellend; es ist nicht übel gemalt.

Früher wurde der Schlosshof nach N. O. durch eine an die Reitbahn im rechten Winkel sich anschliessende Kapelle von rechteckigem Grundriss fast vollständig geschlossen. Diese ist 1748 ausgebrannt und dann gänzlich abgetragen, ihre Lage aber und Umfang an einigen Resten noch deutlich sichtbar. Die gewölbten Gänge, die das Schloss mit dem Wirtschaftsgebäude verbunden haben, sind jetzt zum grössten Theile zugeschüttet.

Die Kasematten sind mit einer etwa 4 m hohen Erdaufschüttung bedeckt (Fig. 114). Die Stärke ihrer von Schiessscharten durchbrochenen Mauern ist verschieden und bewegt sich zwischen 1,3 und 1,7 m. Die Wölbungen sind mit grosser Sorgfalt ausgeführt und gut erhalten; die Aussenmauern theilweise, namentlich dort, wo die von dem grossen Kurfürsten gesprengten Thürme gestanden haben, verfallen. Die verwendeten Ziegel sind von sehr verschiedenem Format; die grösseren stammen wohl aus dem „alten Schloss“.

Die Thorflügel (vgl. Fig. 111), von Eichenholz, sind noch die alten; ihre doppelte Bohlenlage wird durch mächtige, rautenförmig geordnete, eiserne Mutter-Schrauben verbunden. Neben dem Hauptthor befindet sich eine kleine Pforte für Fussgänger, beide mit gewundener Achse in tüchtiger Technik flachbogig überwölbt.

Das bisher noch bewohnbare, aber nur selten bewohnte Schloss wird in nächster Zeit einen Aus- und Umbau erfahren, der es den heutigen Ansprüchen entsprechender gestalten soll. Hoffen wir, dass dabei die werthvollen alten Formen nicht verloren gehen und die neuen den gegebenen schätzbaren Vorbildern entsprechend gestaltet werden.

STEINMOCKER, 18 km westlich von Anklam.

Kirche, Tochter zu Krien. Patron Gutsherrschaft.

Rechteckiger Findlingsbau von geringen Abmessungen, mit starken, zweimal abgedachten und übereck gestellten Strebepfeilern und jetzt rechteckigen Fenstern. Der Thurm steigt aus dem Dach und trägt auf geviertförmigem, hölzernen Unterbau einen stattlichen, schindelbekleideten und vorgekragten, achteckigen Helm.

Spannweite

20. 10. 1952 mit Herrn Baurtholz dort. Es ist noch alles vorhanden, macht aber einen verwahrlosten Eindruck. Der Verfall der Kirche hat mit andern Umständen zusammenhängend, in dem unmittelbaren Gang vorrückenden, der von dem nächsten Ende des Schlosses nach Osten Richtung auf die Kapellenmauer hin führt.



Wappentier d. Familie
von Wimperfeld:
Springender Wolf. Kinsthorn



Steinmischer
1959.

Kanzel, in Renaissanceformen, von einer Mosesfigur getragen und mit den Schnitzfiguren der Evangelisten geschmückt; am unteren Rande wechseln als Ornament Doppeladler und Arabesken. Am Schalldeckel die Inschrift: SELIG · SIND · DIE · GOTTES (WORT) · HÖREN · VND · BEWAREN. Die Figuren handwerksmässig, der Aufbau recht tüchtig.

↓
1 Wappenstein
Wolfsangel.

Glocke, 65 cm; in kleinen, 3 cm langen, gothischen Minuskeln: IHS O CHRISTUS ~~CCCC-VIII~~ ~~PH~~ IAR (1508). Die Lilie als Trennungszeichen vor dem Worte „iar“ deutet auf einen Giesser aus Demmin (vgl. oben Rossin).

IHS O CHRISTUS ~~CCCC-VIII~~ ~~PH~~ IAR



STOLPE, 10 km westlich von Anklam, an der Peene.

Kloster.

1953
800 Jahre.

1153 verleiht Adalbert, der erste Bischof von Pommern, dem von ihm unter Mitwirkung des Fürsten Ratibor an der Stelle, wo 1138 Wartislaw I. (der Bekenner) erschlagen war und wo zu seinem Gedächtniss bereits eine Kirche errichtet war, neu begründeten Benedictiner-Kloster den Zehnten aus dem ganzen Lande Groswin und unterstellt ihm sowohl diese Kirche als auch alle andern in dieser Landschaft noch zu errichtenden Kirchen. P U B, I 21.

1135

1176 wird in Stolpe durch den zweiten Bischof von Pommern Konrad „die runde Kapelle“ geweiht. P U B, I 45.

1267 befreit Herzog Barnim I. das Dorf Wegezin von allen Lasten, damit seine Nutzungen zum Bau des Klosters „ad structuram et reparationem monasterii beati Johannis baptiste in Stolp super Penam fluvium“ verwendet werden. P U B, II 172.

Stolpe ward später die Mutter des Klosters Dünamünde in Livland, es selbst wurde mit Mönchen aus dem Benedictiner-Kloster Bergen bei Magdeburg besetzt. Seine Kirche war die erste der provincia Groswin (des Landes Anklam); aus der Form der capella rotunda darf geschlossen werden, dass sie ein Steinbau war, aus dem Datum der Einweihung, dass sie einer der ersten, wenn nicht der erste Steinbau des ganzen Landes war.

Im Jahre 1304 vertauschten die Stolper Mönche die schwarze Kutte der Benedictiner gegen die graue der Cisterzienser. Bischof Konrad II. nennt sie 1233 „fratres ordinis Cluniacensis militantes sub regula beati Benedicti“, in einer Anklamer Urkunde von 1336 aber nennt der Abt Hadbert das Kloster Cisterciensis ordinis; und so heisst es auch in der Folge. Bei der Saecularisation wurden die Güter des Klosters landesherrliches Eigenthum. Im Jahre 1637 wurde das Kloster durch

offen aus
1. Guss
in Guss
von Guss
1893.
die began
f. d. Kirchsp
Tupf
in Guss
5 1/2
Glocke
Om Ding.

1893.
Glocke = 0,75 m Durchmesser. Gusswerk v. ländlichen Gemeinden der S.
Anklam. 1893. Beide Glocken aufstehen noch in der Gusswerk.
Glocke = 0,75 m Durchmesser in d. Gusswerk. (Kloster für die Kirche)